



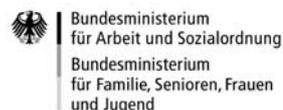
Erklärung des Interreligiösen Arbeitskreises
beim Interkulturellen Rat in Deutschland

Begegnung der Religionen und Kulturen: Eine Aufgabe für die Schule!

1. Das **Gespräch zwischen den Religionen und Kulturen** erweist sich zunehmend als unerlässliche Aufgabe für ein friedliches Zusammenleben auf unserer Erde. Damit es möglich wird, sind **Bildung und Erziehung** herausgefordert. Denn negative Bilder von den Anderen sind immer wieder Zündstoff für Verteufelungen, Fanatismus und Gewalt.

2. Der Interkulturelle Rat weist hin auf die **Forderung der Parlamentarischen Versammlung des Europarates**, „sicherzustellen, dass der Unterricht in Religion und Ethik ein Teil des allgemeinen Schulunterrichts ist und auf eine differenzierte und sorgfältige Darstellung der Religionen in Schulbüchern (auch in Geschichtsbüchern) sowie im Schulunterricht im Hinblick auf ein besseres und tieferes Verständnis der jeweils anderen Religion hinzuwirken; ... zu unterstreichen, dass ein Hintergrundwissen über die eigene Religion oder die ethischen Grundsätze eine Voraussetzung für wirkliche Toleranz ist und auch ein Schutz vor Gleichgültigkeit und Vorurteilen sein kann ...“ (1.202/1993).

3. **Erziehung zu Begegnung und Dialogbereitschaft ist der Schule als ganzer aufgetragen:** in der Gestaltung des Schullebens, der Feste und der Klassenräume. Sie stellt eine fächerübergreifende Aufgabe dar, die besonders im Religionsunterricht wahrzunehmen ist, aber ebenfalls in Geschichte, Geographie, Sozialkunde, ja auch in sprachlichen und musischen Fächern.



Riedstraße 2
64295 Darmstadt
Telefon 06151-33 99 71
Telefax 06151-3919740
info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de
Postbank Frankfurt
Konto 64 71 50-604
BLZ 500 100 60

4. Erziehung zu Begegnung und Dialogbereitschaft setzt entsprechende Angebote in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern voraus. Ihnen sollten fundamentale Kenntnisse der unsere Gesellschaft prägenden Lebensdeutungen, Normen und ethischen Grundsätze vermittelt werden, wie sie in den großen religiösen Traditionen von Judentum, Christentum, Islam und ebenso im Buddhismus, Hinduismus und Baha'itum vorhanden sind. Hinzu gehört ein Verständnis für die religiöse Entwicklung und Sozialisation der heranwachsenden Generation und eine sensible Offenheit für Sinn-, Wert- und ethische Fragen, wie sie Schülerinnen und Schüler stellen.

5. Erziehung zu Begegnung und Dialogbereitschaft ist in den Lehrplänen aller Bundesländer zu verankern. Dabei ist nicht nur sporadisches Wissen zu vermitteln. Es ist vielmehr auf zusammenhängendes, aufbauendes und methodisch lebendiges Lernen zu achten. Die Lehrpläne des (evangelischen, katholischen, orthodoxen, jüdischen und des neu zu entwickelnden islamischen, alevitischen, buddhistischen...) Religionsunterrichts, des Ethikunterrichts, des Geschichts-, Geographie- und Sozialkundeunterrichts sind in gegenseitiger Abstimmung zu entwickeln, um ein angemessenes Gesamtverständnis auszubilden.

6. Schulbücher sind daraufhin **zu überprüfen**, ob sie auf wissenschaftlicher Basis entwickelt worden sind, ob sie frei sind von Vorurteilen und Stereotypen und ob sie ein authentisches Verständnis der Religionen und Kulturen vermitteln.

In **Schulbüchern des konfessionellen Religionsunterrichts** sollten die Kapitel, die andere Konfessionen und Religionen behandeln, von kompetenten Angehörigen dieser Konfessionen bzw. Religionen gegengelesen werden.

In **Geschichtsbüchern** ist darauf zu achten, dass nicht nur die Geschichte der Konflikte und Kriege, sondern auch die wechselseitige kulturelle Befruchtung zum Zuge kommt.

7. Medien und Internetpräsentationen für den Unterricht sind in gleicher Weise wie die Schulbücher zu überprüfen. Sie sollten so angelegt sein, dass sie die eigenständige Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler fördern und zu aktiver Auseinandersetzung mit den verschiedenen Wertetraditionen anregen.

8. „Lernen in der Begegnung“ ist der beste Weg, sich selbst ein Bild zu machen, vorgefertigte Meinungen zu überprüfen und persönliche Beziehungen aufzubauen. Besuche in Kirchen, Moscheen, Synagogen, Cem-Häusern und anderen religiösen Zentren und besonders die authentische Information von Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften und der Dialog mit ihnen sind Bausteine für aktive Toleranz und wechselseitigen Austausch. Die Abrahamischen und Interreligiösen Teams beim Interkulturellen Rat sind eine Initiative, die hier be

wusst Zeichen setzt. Fächerübergreifende Projekte, Ausstellungen und musische Veranstaltungen, die Beteiligung von Gemeinden und Familien eröffnen Wege, über die Kulturen und Religionen hinweg mit „Kopf, Herz und Hand“ Gemeinschaft und Verstehen zu wecken.

Dem Interkulturellen Arbeitskreis beim Interkulturellen Rat in Deutschland gehören an: *Dr. Nadeem Elyas*, Zentralrat der Muslime in Deutschland; *Dr. Michel Friedman*, Zentralrat der Juden in Deutschland; *Prof. Dr. Johannes Lähnemann*, Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP/BRD); *Dr. Jürgen Micksch*, Interkultureller Rat in Deutschland; *Dilek Öznur*, Föderation der Alevitengemeinden in Deutschland; *Barbara Rudolph*, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK); *Christopher Sprung*, Nationaler Geistiger Rat der Ba-ha'i in Deutschland und *Dr. Alfred Weil*, Deutsche Buddhistische Union

Herausgeber:

Interkultureller Rat in Deutschland, Riedstraße 2, 64295 Darmstadt, Tel.: 06151/339971, Fax: 06151/3919740, E-Mail: info@interkultureller-rat.de, Internet: www.interkultureller-rat.de

Nachdruck gern gestattet. Belegexemplare werden erbeten.